



Werke 2007





## **Über das Heft**

Werke 2007 ist die vierte Zusammenfassung von Gedichten, Fragmenten und Kurzgeschichten, die im Laufe des Jahres 2007 auf [www.gedichtkueche.de](http://www.gedichtkueche.de) erschienen sind.

## **Über den Autor**

Erik Kaubitsch, geboren 1986 in Großröhrsdorf bei Dresden, lebt zur Zeit in Dresden und studiert an der Berufsakademie Breitenbrunn Soziale Arbeit in der Elementarpädagogik.

1. Auflage 2009

*Werke 2007 – Werke von Erik Kaubitsch*

© 2009 [www.gedichtkueche.de](http://www.gedichtkueche.de)

Alle Rechte vorbehalten. Jeder Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) mit Quellenangabe ohne schriftliche Genehmigung des Verfassers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Erik Kaubitsch

Satz: Erik Kaubitsch

Lektorat: Carolin Weisbach und Erik Kaubitsch

Hilf mit beim Erhalt der deutschen Sprache!  
Rechtschreibfehler an [erik@gedichtkueche.de](mailto:erik@gedichtkueche.de)!

Werke 2007 |  
Werke von Erik Kaubitzsch



Leg' dein Herz auf eine Stück Rinde und lass' es den Fluss hinunter treiben.  
Irgendjemand wird es schon finden.

Auf dem Rücken einer Libelle mitfliegen, durch das dichte Schilf am Ufer des Sees.  
Verrückterweise bekommt es niemand mit.

Auf der Lichtung, zwischen den Fichten, Buchen, Eichen und Kiefern, auf dem  
weichen Boden liegend, verzückt in reine blaugraue Augen schauen.

Mit einem Lasso eine Wolke fangen und aufspringen, Rodeo spielen. Niemand weiß,  
dass eine Wolke fehlt.

Diese Welt ist so groß, wir sind so klein, da ist dann auch viel Platz für uns.  
Bloß keinen Beton verschütten!

Erik Kaubitzsch

Dresden, 6. Februar 2009





11	<b>Die Stumpfen</b>
12	<b>Der Rabe</b>
13	<b>drei abende am telefon</b>
14	<b>mit der zehenspitze</b>
15	<b>durch imperative zum schweigen gebracht,</b>
15	<b>ich bin ein armer student,</b>
16	<b>status</b>
16	<b>die spuren tod</b>
17	<b>liebe ist oft</b>
17	<b>die dissonanz</b>
18	<b>blättere in der zeit</b>
18	<b>Im Alter</b>
20	<b>das leben ist billig</b>
20	<b>die große verwandlung</b>
21	<b>mir wird unwohl</b>
22	<b>hoffnung fliegt (weg)</b>
22	<b>was rebellen</b>
23	<b>gibt es hochdeutsch,</b>
23	<b>sie sammeln flaschen</b>
23	<b>literatur!</b>
23	<b>ich bring sie öfters in verlegenheit ,</b>
24	<b>ich habe angst</b>
24	<b>man tanzt allein</b>
24	<b>lasst uns unsterblich werden!</b>
25	<b>als wäre dieses bild</b>
26	<b>machtkrampf</b>
27	<b>unter fremden</b>
28	<b>ich würde so gern</b>
29	<b>ich sehe haie</b>
29	<b>tam</b>
30	<b>am ufer liegend</b>
31	<b>weißer strand</b>
32	<b>so ein abend mit dresdner jugendlichen</b>
33	<b>Die gewöhnliche Liebe*</b>
34	<b>Rede eines Politikers</b>
35	<b>Rattenfänger sind los!</b>
36	<b>am anfang schlägt leben in der brust</b>
37	<b>abendlicht</b>
37	<b>herzversagen I</b>
38	<b>mir bekannte menschen</b>
38	<b>in der nacht</b>
39	<b>wenn ich nach oben sehe</b>
39	<b>in den straßen</b>
39	<b>da steht ihr</b>
40	<b>mensch, allergie</b>
40	<b>wie man scheißhausfliegen fängt</b>
40	<b>der hässliche bruder vom tod</b>
41	<b>wie man fliegen fängt</b>
41	<b>auf dem rummel</b>
42	<b>gebannt gitter</b>
42	<b>kein liebesbrief</b>
43	<b>goldene zeiten</b>
43	<b>die idee mensch</b>

44 echo im leeren raum  
44 scheuslich licht  
44 kann nicht  
45 mensch halb tier  
45 taub  
46 levante  
46 meine zweifel  
47 gebettet liegt die erde  
47 kind im kasten  
48 so viel  
48 ein spatz  
48 wir glauben  
49 immer am ende des strandes  
49 eine viertel stunde  
50 wie groß sind unsere träume  
50 ich empfinde keine freude mehr  
51 auf alten plätzen  
52 der wachmann und die consierge  
53 im hafen schwimmt  
53 eine frau mit kinderwagen  
53 Auf Deutsche! In den Tod!  
54 mögen die flammen  
55 Es hat einen Vorteil  
55 an jedem sonntag morgen  
56 zwei geschichten von mir

## Die Stumpfen

Langsam wälzen Massen über den Beton, so langsam, als schliefen sie ein. Von Bordstein zu Bordstein quer über den Fluss tierischer Fette.

Ihrem leisen, pulsierendem Stöhnen und Röcheln nach haben sie ihr Leben lang gearbeitet. Gequält verziehen sie ihre Falten und Furchen um die Augen, ihre Gesichter trotzen einem alten, modrigen, nassen Waschlappen den Ruf ab.

Körper quetschen sich aneinander, eine Art von Schönheit, von Präzision - ihnen ist es nicht gegeben. Angeekelt fällt der Regen widerwillig auf das fette Haar, das krampfhaft nach hinten gekämmt, die Marschrichtung dieser Fleischlawinen vorgibt. Ein fader Wind schlängelt sich am Boden entlang, er versucht schnell genug durch den Wald dieser gebrochenen, dicken, verkrüppelten Stelzen zu gelangen.

In diese Welt der Trostlosigkeit, der minimalen Sinnesperzeptionen, gerade noch genug um nach Weg und Ziel zu fragen, platzen die großen, bunten Lichter und Plakate der Welt der Dinge, des Konsums.

Hinter den Schaufenstern brillieren ungelebte Lebensträume, Erlebnisse, Gefühle, Visionen. Es scheint als wäre der Markt ein besserer Mensch. Diese kargen Geschöpfe sortieren sich in Schlangen um sich mit aufwendig bedrucktem Papier dieser Gefühle und Erlebnisse zu bemächtigen, im gleichen Moment, da ihre verklebten, rauhen Pfoten die Dinge packen, sehen sie ein, dass ihnen jegliche Macht über die Dinge fehlt. Sie sind unfähig zu erleben, zu atmen. Ein Leben lang haben sie vielleicht all ihre Wünsche und Bedürfnisse aus Kindheit und Jugend und Familie verleugnet. Sie haben ihre Neugier, ihren Wissensdurst, aufgegeben um angepasst zu sein. Sie haben alle gehofft, heute in die großen Paläste einzuziehen und sich all die schönen Dinge, die sie einst verdrängten, zu kaufen. Doch sie stellen fest, dass all die Dinge auf eine hohle Leere stoßen, all die Dinge keine Gefühle hervorrufen. Kein Erleben. Keine Erinnerungen.

So gehen sie Tag für Tag. Sie schleichen und hoffen eines Tages für ein Stück Papier ein Rasen in ihrer Brust zu spüren. Zwischen all diesen erwachsenen Leichen tummeln sich kleine Menschen, die lachen, die atmen, die leben.

Sie schreien, sie rennen, sie jagen und sie spielen, sie raufen, sie lieben und sie hassen. Sie sind schnell und neugierig. Sie atmen. Ganz wie ein Mensch. In dieser Toberei, Raserei, alles viel zu schnell für träge, geplagte, betrogene Matri- und Patriarchen, nährt sie eine Kraft, die zart und empfindlich nur wächst, wenn in jungen Jahren man sie wachsen lässt. Die Lebenskraft kleiner Menschen wird hart erprobt.

Wenn die großen Verwahrlosten mit ihren dreckigen, behaarten, von Selbstbetrug zerrissenen Händen nach den kleinen Menschen greifen, bleibt ihnen nicht mehr, als zu schreien.

Darin sehen die Kolosse eine letzte große Erhebung, einen klammen, verkohlten Faden, an dem sie sich ereifern können: Wenn Sie keine Erlebnisse, keine Erinnerungen, keine Gefühle haben, dann sollen auch sie keine Kindheit und Jugend erleben.

28.12.2007

## Der Rabe

Mein Junge rennt durch die Wohnung, er brüllt, er geht die Wände hoch, ich rase hinterher, wütend, schnaufend, er springt über alle Möbel, er rennt und läuft, hüpf und springt, kaum ist er still, still soll er sein, mein Junge, er brüllt so laut, schreit, er schläft nicht, den ganzen Tag nicht, die ganze Nacht nicht, rennt er um den Küchentisch, soll doch lieb sein, lieb sein, mein Junge, schmeißt Sachen, trifft alles, Scherben, rasender, wütender werfe ich mit aller Kraft das Porzellan ihm hinterher, er kriecht unter alle Betten, rennt und versteckt sich, kommt hervor, rennt und versteckt sich, er soll doch artig sein, artig sein, mein Junge, packe ihn, schleif' ihn -endlich-, am Kragen über den Teppich zur Abstellkammer. Licht aus, Tür zu. Für eine Stunde schreit, weint, hämmert er mit den Fäusten gegen die Tür, schmeißt die Regale leer, Tür auf, sitzt er da, ich zieh ihn zum Tisch und setz' ihn auf den Stuhl, er soll grade sitzen, grade sitzen soll mein Junge.

Er sitzt da. Mein Junge. Gekrümmt am Küchentisch. Ich sage ihm, essen soll er. Vor ihm steht der Teller. Kartoffeln und Quark drauf. Er schaut nach unten. Halb geschlossene Augen. Ich sage, er soll essen. Blass ist mein Junge. Dunkle Lider. Krank, möchte ich meinen. Nicht mein Junge. Er ist nicht krank. Er isst nicht richtig. Schmal ist er. Gebrechlich. Ich sage, er soll essen. Er tut es nicht. Seit einer Stunde sitzt er da. Isst nicht. Wochen sitzt er da. Isst nichts.

Ich habe keine Geduld. Ich nehme den Löffel mit Kartoffeln. Kopf fest in die Hand, der Junge quiekt. Er isst nichts. Ganz den Löffel rein. Zieh ihn raus. Drücke alles rein. Nichts kommt raus. Er kaut nicht. Er quiekt, schreit, weint. Er stampft. Mein Junge isst nichts. Sonst laut und rennt er. Wochen sitzt er am Tisch. Vorm Essen. Er isst nicht. Er isst nichts. Dünne Beine. Dünner als seine Knie. Kann kaum noch laufen, mein Junge. Wir gehen nicht mehr raus, mein Junge und ich. Er sitzt da. Am Tisch.

Vor dem gedeckten Tisch. Langsam fallen seine Lider, fällt sein Kopf, sein kleiner Oberkörper zum Teller. Zusammen. Er sitzt da, mein Junge. Er isst ja nichts.

21.12.2007

## **drei abende am telefon**

erste nacht

sie ruft  
und weint  
sie wirft mir vor:  
dein penis ist zu klein!  
du bist ein dummes schwein!  
an allem schuld.  
ich höre  
gelassen  
bekannte dinge.  
ich nicke  
und schlafe ein.

zweite nacht

sie ruft  
und flüstert  
sie bittet  
und küsst mich mit worten  
ob, hier und jetzt  
eine absolution letzter nacht  
möglich wär.  
ich höre  
gelassen  
bekannte dinge.  
ich nicke  
und schlafe ein.

dritte nacht

sie ruft  
und erzählt  
überschwänglich  
und stolz  
von einer party  
und herren  
von zu viel wein  
und wenig hemmung  
ich höre  
gelassen  
bekannte dinge.  
ich nicke  
und schlafe ein.

---

21.12.2007

**mit der zehenspitze**

im dunkeln  
schwanke ich  
durch die herbstlich trübe  
luft  
in der das atmen schwer wird  
erfriert  
das herz  
langes liegen im bett  
meine sinne werden schwach  
verkümmern  
schliesse die augen  
gnadenlos rückt das ende näher  
das ende dieses jahres  
fühl mich seltsam  
müde  
abgeschlagen vom licht  
von kalter, frischer luft  
die die lunge frei sprengt  
befreit  
den kopf von aller müdigkeit  
der gefahr:  
der gemeinen  
lebensmüdigkeit

21.12.2007

---

**durch imperative zum schweigen gebracht,**

weinen die kleinen zwerge,  
von ihren wangen  
fallen tränen herab.

wir schütteln und rütteln sie,  
sie geben keine ruh',  
sie weinen immer kräftiger,  
wir schlagen einfach zu.

kleiner, kleiner werden sie,  
sie weinen seit stunden,  
immer, immer wieder schlagen wir zu,  
vergeblich sucht der arzt die wunden.

unsere schläge sitzen tief und fest  
über jahre hinweg  
geben wir ihnen den rest.

niemand jagt uns!  
niemand wird uns fassen!  
wenn unser kind später säuft  
oder amok läuft,  
können wir es getrost  
sich selbst überlassen!

29.11.07

---

**ich bin ein armer student,**

das ist nicht viel,  
mein einziges kapital:  
wenigstens bin ich intelligent!

an mir wird  
das deutsche wesen genesen  
für den aufschwung  
schwing' ich den besen!

aus leeren köpfen  
kann man nichts schöpfen  
arbeite mehr als ich kann  
deshalb darf ich ausschlafen  
ich klotz' mehr als andere ran!

zugegeben:  
intelligenz hat nicht grad konjunktur,  
liegt das an uns menschen  
oder ist das  
eine laune der natur?

26.11.2007

---

## **status**

21

1,88

80

kurze reihe

student

sozialpädagoge

26.11.2007

---

## **die spuren tod**

im innern

versprengte mauern

einst durch erlebnisse

gefüllte gewölbe

nun fehlen die sagen,

märchen, geschichten

der menschen

die wir darin

leben liesen

unter weißen laken

im langsam dämmernden licht

verstecken sich erinnerungen

mancher gedenken wir

- mancher nicht.

25.11.2007

---



**liebe ist oft**

ein unverhoffter gast  
der zum abend erscheint  
ihr charme führt mich  
durch die tür  
geradewegs zu mir

nur:

wenn sie bleibt  
dann meist  
mit gewohnheit  
die hängt hier und da  
ein paar bilder auf  
kehrt alte macken raus

sie macht sich  
unersetzlich  
langsam wird es entsetzlich  
wohin ich sehe  
sehe ich sie  
und hier und da  
oben, unten  
wenn ich sie  
vor die tür setze  
gibts gefetze

übrig bleiben  
bilder an den wänden  
die ich abhängen kann  
wie ich will  
sie hängen immer noch  
so gewohnt und still.

21.11.2007

---

**die dissonanz**

zwischen dem  
was menschen sagen  
was sie tun  
lässt mich nicht schlafen  
nicht ruhen

21.11.2007

---

## **blättere in der zeit**

suche nach spuren  
die mir gewissheit geben  
im strom der gefallenen  
orientierung zu finden  
blättere nach vorn  
leerer werden die seiten  
vom vollmond leuchtet das papier  
es kommen die gezeiten

17.11.2007

---

## **Im Alter**

Im Alter von 0 Jahren hat mich meine Mutter persönlich auf diese Welt geschmissen. Ich hatte keine Ahnung, habe keinen Unterschied geschmeckt, ob der Dreck, den ich aß, radioaktiv verseucht war oder nicht.

Im Uhrzeigersinn wuchsen mir Beine und Arme und mein ganzer Körper und ich ging in einen Kindergarten, angeblich, ich kann mich nicht mehr daran erinnern, nur ganz wenige Fragmente dieser Zeit liegen als Fossilien in meinen Hirnwindungen vergraben.

Andere erinnern mich an diese Zeit. Ich kam in meine Wohnung, warf meinen schwarzen Mantel aus Filz mit einem Futter aus 100% Polyester auf den Haken. Eine Art Mantel, der mir Intellekt verschaffen soll, ein Fehlkauf für viel Geld, da voller Fussel.

Sicher bin ich mir nicht, aber die Zeit, in der ich diesen Mantel trug, war geistig einseitig herausfordernd. Ich mied Pelz. Ich hatte Angst vor Fanatikern. Ich zog mich in rationale, unpersönliche Erklärungskonstrukte zurück.

Mein Bruder hingegen war ein soziales Paradoxon: ausgeprägtes, auffälliges Kindchenschema, Hyperaktivität, Drogen. Ich kann sagen, er wird gezwungen abhängig zu sein, damit wir unsere Ruhe haben. Dabei hat er Recht, auf eine subtile, nonverbale Weise: Seine Umwelt stellt keine passenden Entwicklungsaufgaben zur Verfügung. Wir sind ihm zu reizarm. Guter Junge.

Das durchdringende in meinem Leben scheint die unendliche Suche nach Liebe. In gewissermaßen gefühlsreduzierten, auf Reiz-Reaktionsmechanismen beschränkten Gefühlsräumen, ich kann nicht darüber klagen. Meine Menschenkenntnis hat mir zum Beruf gereicht. Dennoch suche ich eine Frau, ganz Frau bitte, männlich habituiert.

Ein Freund von mir, lange bekannt, halb verwandt, ich dichte ihm eine Schwester an. Schöne Schwester. Doch nichts für mich. Frauen ja, ja. Sie sagen, was sie wollen, sie verschweigen, was sie sollen.

Grenzenlose Klischeeschlacht, der Kleinkrieg des kleinen Mannes I+II. Der eine hat kein Geld, der andere kein Hirn. Mir gefällt Wachstum. Wachst schön. Gerade. Blond. Blauäugig. Flexibel. Mobil. Leistungsbereit. Wer ist eigentlich fürs Leben? Wir opfern, glaube ich, uns selbst, für den Erhalt von Reichtum. Bravo.

Das Geld, das durch unsere Hände rinnt, trägt Blut in allen Prägungen. Ich hingegen bevorzuge die Geldkarte. Das ständige Reinwaschen wurde mir lästig. Bravo. Als meine langen Haare von Läusen befallen wurden, musste ich sie abschneiden lassen. Zwei Jahre umsonst. Unzählige Jesusvergleiche und Ähnlichkeiten mit irgendwelchen Cousins schmalbusiger Frauen. Zum Heulen. Mama hat sich geweigert, sie abzuschneiden.

Ich denke, das war ein leichter Sieg: entweder schnitt sie oder ich. Ich traf also an einem langweiligen Novembertag, ohne Regen, dunkel, grau, nass, feucht, apathisch wie ein Novembertag nur in Mitteleuropa sein kann, einen Mann beachtenswerter Biografie und mit der Art Humor, die den meisten Menschen fehlt um die Komplexität dieser Welt zu verarbeiten. Ich nenne ihn Boris, man wird mir sowieso vorwerfen, alles hier sei frei erfunden.

Boris war ein Mann mit 40 Jahren, einem Studium als Maschinenbauer, aber mit privatem Interesse an eigener Musik. Er spielte Akkustik-, E- und Bassgitarre und Keyboard. Er konsumierte regelmäßig ein Häufchen Drogen, die fürs erste als Ursache seiner im Folgenden näher skizzierten Verhaltensweisen dienen sollen. Boris ist aktiver Teilnehmer am gesellschaftlichen Leben, hauptsächlich wochenends, wo er sich auf Partys herumtreibt, die für die meisten Männer ab 40 aufgrund von Ehe und/ oder Frauen unzugänglich geworden sind. Er kennt die gute Musik der Jugend und er kennt das Nachtleben besser als irgendein Partyguru. Boris ist das, was ich als sozial wohlhabend bezeichne: Er sucht es sich aus, mit wem, wo, wann er auf eine Party geht und er scheint es zu lieben ohne ein Wort von da auch wieder zu verschwinden.

Ich traf Boris zum ersten Mal in einer Theatergruppe, in der er zeitweise den Bassisten gab. Boris gehört zu den Leuten, die viel lesen, vor allem philosophische Werke. Er gehört nicht zu den Leuten, die philosophische Werke lesen um dann bei jeder Gelegenheit zu philosophieren. Vor allem bezieht er die Philosophie so gut es geht auf die Realität, der die Philosophie nie entkommen darf. Einige Studenten könnten sich bei ihm etwas abgucken.

Einmal traf ich Boris zufällig in einem Technik-Supermarkt, bepackt mit einem großen Bildschirm für eine riesen Menge Geld. Ich lief hinter ihm an die Kasse und bewunderte seine Gelassenheit. Er war fröhlich, ausgelassen, entspannt.

Ich erfuhr erst viel später von ihm, warum: Er bezahlte den riesen großen Preis mit einer riesen Menge kleiner Scheine, in einer stoischen Ruhe, dass der Kassierer einen Nervenzusammenbruch erlitt.

29.10.2007/17.11.2007

## **das leben ist billig**

nicht kostbar  
es schmeckt nicht süß  
sondern bitter  
der wert des lebens  
eines  
begrenzt auf eine zahl  
blind  
irren die ethiker  
ein leben kostbar  
das ist nicht wahr  
es kostet mich  
so vieles  
am meisten  
freiheit  
freiheit zu wählen  
freiheit zu wählen  
in welcher art  
freiheit zu wählen  
in welcher art  
von gesellschaft  
freiheit zu wählen  
in welcher art  
von gesellschaft  
will ich leben

30.10.2007

---

## **die große verwandlung**

gefressen  
zum fressen gern  
hat er alles  
den fraß  
frißt er  
tag ein  
tag aus  
fressen, fressen, fressen,  
in sich hinein  
frisst fürchterlich viel,  
unersättlich verschlingt er  
alte reste  
dick und fett  
häßlich groß  
dieses tier  
ein harter winter  
kommt bestimmt  
in dem er sich  
das leben nimmt.

19.10.2007

---

**mir wird unwohl**

wenn ein kind  
nicht weiß  
was ein raketenwerfer ist

mir wird unwohl  
wenn ein kind  
einem andern  
keinen schmerz zufügt

mir wird unwohl  
wenn ein kind  
aus notwehr schreit

mir wird unwohl  
wenn ein kind  
das macht  
was es soll

mir wird unwohl  
wenn ein kind  
lacht und fröhlich ist  
spielend im raum verweilt

mir wird unwohl  
wenn sie nicht lernen  
die welt  
dreckig und schmutzig,  
staubig und blutig  
zu sehen,  
die welt der großen menschen,  
schmerzvoll, rücksichtslos,  
recht intolerant

mir wird kotzübel  
wenn wir großen menschen  
uns dumm stellen  
und von alle dem  
nichts wissen.

---

19.10.2007

## **hoffnung fliegt (weg)**

sterne und sterne,  
die rotgrün blinkend,  
schimmernd, winzelnd,  
am schwarzen, klaren himmel gleiten,  
uns näher kommen,  
oder auch nicht.  
sie tragen uns hoffnung zu,  
oder auch nicht.  
vielleicht landen sie  
unmittelbar vor unseren füßen,  
oder auch nicht.  
ich denke oft  
an menschen  
die ihnen folgen  
sehnsüchtig, tüchtig, flüchtig,  
mehr fluchtartig,  
mutig,  
ob sie trauern über den beton?

19.10.2007

---

## **was rebellen**

so stürzen und zünden  
um eine neue welt zu gründen  
unter den trümmern  
werden die reste  
der alten atmosphäre  
überwintern

was künstler  
so präsentieren und vorstellen  
etwas friedlicher als rebellen  
doch zeigen sie nicht  
irgendein bild  
sondern ihr bild  
und das bleibt es auch

irgendwo dazwischen  
läuft ein mensch  
langsam und gescheit  
er sagt sich: ach was, die herren!  
jeder mensch gehört zur minderheit!

17.10.2007

---

**gibt es hochdeutsch,**  
frau intellekt?  
was sagen sie dazu,  
herr dialekt?  
weeß isch och ni.

10.10.2007

---

**sie sammeln flaschen**  
da gammeln sie  
paffen  
quarzen tun sie auch  
große augenringe  
und gelbe haut  
knochige, verschlissene nägel  
schwarze zähne  
weißes haar  
oh, du alter lump  
du stirbst ja so bald  
das wird wunderbar!

10.10.2007

---

**literatur!**  
literatur bedeutet  
lesen  
lernen  
lesen  
lehren  
lesen können  
wollen  
sollen  
lesen müssen  
lernen  
lesen wollen  
lernen  
lesen wollen  
lesen sollen  
literatur!

10.10.2007

---

**ich bring sie öfters in verlegenheit ,**  
in die alltägliche abhängigkeit.  
ich binde ihre liebe fest,  
die sie beim besten buhler  
nicht mehr gehen lässt.

08.10.2007

---

**ich habe angst**

ich habe fürchterliche angst  
davor  
dass einer kommt  
der besser zu ihr ist  
liebvoller und aufmerksamer  
ich bin kein mann  
nur für dich  
ich bin auch mensch  
nur für mich  
eines tages  
dankt die freiheit ab  
dann sitzen wir auf dem kram  
der mir nicht so viel bedeutet  
dir soviel wert ist  
ich gehe ja schon  
ich gehe ja schon  
die freiheit  
dankt ab.

---

03.10.2007

**man tanzt allein**

und einsam  
im weiten, vernebelten raum  
im lichterspiel  
verzerren gesichter  
im takt  
bewegt der körper  
man tanzt allein  
lauter musik  
laut und schnell  
man tanzt allein  
unter fischmäulern  
die nur rumstehen

---

03.10.2007

**lasst uns unsterblich werden!**

reißt ab altenheime!  
nie wieder kindergebrüll!  
unsere schwänze werden ewig stehen,  
die mütterbäuche für immer still!  
unsere brüste schön anzusehen!  
lasst uns unsterblich werden!  
unendlich viel saufen!  
es gibt nichts mehr,  
das wir zu fürchten brauchen!

---

07.09.2007



**als wäre dieses bild**

ein neues  
ich höre sie heulen  
die heuchler  
omas und opas  
erzählen  
alles war besser  
schliesslich gehören  
narben zur identität  
und darüber entscheidet  
kampf mit messern

meine generation  
hat wahrscheinlich  
kein gesicht  
kein strahlendes lächeln  
keine narben  
meine jungen und mädchen  
liegen betrunken  
in der ecke  
und versaufen  
den ruhm ihrer alten  
den mut ihrer mütter  
sie zu gebären  
und auf die nackte wiese zu schmeißen  
vom kampf ihrer väter  
gegen das hängen  
lassen geschichte sein  
denn für uns alle  
ist was geschehen ist  
bedeutungslos und klein

24.08.2007

---

## **machtkrampf**

durch denkficken  
atomaufstieg  
gemacht  
spröde grüne zunft  
im bundesgrab  
verwesen reden  
vor der bundesquaksqual  
hörten, hören, hören werden  
im kreiskauf  
nimmt man mir geld  
das ich mir grad in die taschen steck  
weg  
mein chef klopft mir auf die schulter  
meint das sei global  
feudal, fatal, oder so  
versteh' ich nicht  
stattdessen flüchtet meine liebe  
weil ich ihr nicht alles gebe  
sorry, aber irgendwo, so  
hab ich 'nen eigenen flow  
passt in kein konzept  
während ihr mir das wasser abschöpft  
seh' ich's nicht ein  
nur fahrrad zu sein  
denn die maschine  
dreht sich nicht für mich  
reggae versteh ich  
mit back to the roots  
aber dafür ist keine zeit  
weit breit falsche urzeit  
am liebsten ab ins bett  
decke über'n kopf  
ab den schopf  
und um 6 aufstehen

14.08.2007

---

## **unter fremden**

ich stehe da  
wo menschen  
vor jahren  
beheimatet waren

sie stehen um mich herum  
meist mit zerfahrenem gesicht  
karg und mürbe  
blicken sie herab

aus ihren ästen  
hör' ichs knirschen  
hör' ichs flüstern:  
dieser kleine mensch  
hat uns gefällt?

ich hoffe  
ich bin zurück  
in dieser heimat  
ein unbestreitbares gefühl  
warm, bekannt, vertraulich  
ergreift das herz  
das die kultur gefangen  
aber zwischen den stümpfen  
ist noch platz

ich stehe

wo menschen lebten  
einmal  
in einer ordnung natur  
ersetzt durch städte  
nur noch gehölz  
auf weiter flur

---

02.08.2007

**ich würde so gern**

mit dir  
einen film drehen  
ma cherié

mit dir im auto  
blau machen  
weiterreisen  
ma cherié

oh ma cherié  
du liebe  
ich betrüg dich nie  
mit dir  
tagelang im bettmeer  
schwimmen  
ma cherié

in höhlen aus phantasie  
verschwinden  
reden über den tagesfluss  
ma cherié

oh ma cherié  
du liebe  
ich betrüg dich nie  
oh ma cherié

ich hol nur schnell  
zigaretten  
wann ich wiederkomme?  
oh ma cherié  
ich betrüg dich nie

31.07.2007

---

**ich sehe haie**

um mich kreisen  
auf die chance lauernd  
in mein zartes fleisch zu beißen

geboren ohne fell, noch scharfe zähne  
keine klauen und kein gift,  
keine schnellen beine und flügellos,  
oder was es vergleichbares gibt

wie man sieht  
sind wir menschen  
wohl eher schlechte affen  
das einzige was wir wirklich können:  
an anderer schaden erfreuen,  
blut lecken, kichern und gaffen.

22.04.2007

---

**tam**

tam tam  
tam  
tam tam  
tam  
tam tam  
tam  
tam tam  
tam tam tam  
tam tam  
ja

08.11.2006

---

### **am ufer liegend**

mit den fingern im leben spielend  
hinter den bäumen  
lunscht die sonne noch hervor

verträumt höre ich  
eine liebe stimme im ohr  
tief fliegen die schwalben  
auf der jagd nach insekten

wie ein spiegel  
liegt das wasser  
kleine wellen von mir  
und ein verschwommenes gesicht

das klingen der lieben stimme  
wird immer lauter, deutlicher  
ich dachte am ufer  
wäre ein traum

ich drehte mich um  
und spürte ein süßes gefühl  
noch ganz frisch  
nicht zu viel

ich habe das glück  
nicht gesucht,  
es kam zu mir  
und ich bin froh:  
es gibt kein zurück

24.05.2007

---

## **weißer strand**

aus zermahlenden knochen  
der horizont hinter dem meer  
strahlt rot  
die sonne über unseren köpfen  
boréas bläst den staub aus mark  
auf die weite see hinaus  
auf den dünen  
wehen die grauen, spröden haare  
hier und da  
glänzt goldenes metall  
ausgerissener zähne  
am ufer  
wo das träge, schwere, rote  
wasser wiegt  
liegen körper,  
wirbel und rippen  
einer kriecht  
auf dem bauch  
er hat keine beine  
aber eine stimme  
die singt  
herr, lass mich nicht alleine

24.07.2007

---

## so ein abend mit dresdner jugendlichen

zwee besoffene jugendliche  
oder viere?  
kurz vorm kloppen  
der ene hat gerocht  
in dar straßenbahn  
sagt der andere  
weiter vorn  
stehn zwee bekloppte  
oder viere?  
in der türe  
und brüll'n  
endstation, alle raus  
wenn der wüsste,  
dass war erst  
am bischofsweg stehn  
naja und am  
nächsten tag  
oder übernächsten?  
so ein junges pärchen  
'n mann  
und 'ne frau natürlich  
quatschen über kinder  
sagt se:  
kriegen wir kindergeld  
da haut er raus:  
mensch, kinder kosten dar oh geld.

08.07.2007



## Die gewöhnliche Liebe\*

10 mal Alltagsschnickschnack  
5 mal beieinander schlafen (romantisch)  
20 mal beieinander schlafen (mit Schnarchen und nachts den anderen wecken)  
35 Beteuerungen treu zu bleiben  
1 Diskussion über den Zeitpunkt der Heirat  
1 Diskussion über die Namen der Kinder  
3 Eifersuchtsanfälle  
3 Faux pas  
1000 Gedanken darüber, ob man bisher alles richtig gemacht hat  
2 Geheimnisse über den/die Partner/in von seinen/ ihren Freunden/innen erfahren  
7 gepflegte Konversationen  
30 mal Ich liebe dich in jeder medialen Form  
3 Postkarten und/ oder Briefe  
1 mal Kino  
2 kleine Aufmerksamkeiten  
20 mal Kuschneln und Küssen ohne Sex  
10 mal Kuschneln und Küssen mit Sex  
davon 2 mal Kuschneln und Küssen mit gutem Sex  
3 mal mit Freunden weggehen, um den/ die Freund/in nicht sehen zu müssen  
2 mal mit Freunden und Freund/in weggehen, um nicht den Verdacht zu erwecken,  
ihn/ sie nicht sehen zu wollen, aber nicht mit ihr reden zu müssen  
4 mal romantischer Kleinkram  
40 Telefonate  
1 Theater  
10 Winke mit dem Zaunspfahl, dass man etwas an sich ändern soll  
3 mal Zicken

\* Man spricht von Liebe je Monat. Der Verfasser möchte es dem Leser ermöglichen, die Aufteilung der zu bewältigenden Punkte selbst vorzunehmen. Die Angaben sind alphabetisch geordnet.

08.07.2007

## Rede eines Politikers

Wir müssen  
das Volk unbedingt und  
ohne Zweifel,  
ohne einen Funken Unsicherheit,  
strengstens  
und aufmerksam  
davor bewahren  
unüberlegt und  
ohne Rücksicht auf Verluste,  
geschweige denn  
der Rücksicht auf die Finanzmärkte,  
das Geld  
aus dem Fenster zu werfen!

Sie, geehrte Abgeordnete der Opposition,  
werden sagen:  
das ist nicht so!  
Ja, sicher,  
aber wie sagt man so schön?  
Der Schein trügt,  
er trügt!  
Sie wissen also ganz genau,  
dass man der Sache auf den Grund gehen muss,  
bevor man darüber entscheidet!  
Deshalb müssen wir schliessen!

Ich sage es nochmal mit Nachdruck:  
Wir müssen schliessen, schliessen und nochmal schliessen!  
Wir haben gesagt  
mit uns geht das so nicht weiter!  
Die Wählerinnen und Wähler  
erwarten von uns,  
dass wir Wort halten!  
In so einer schweren Frage allerdings  
gilt es flexibel zu sein.  
Wir können nicht  
ein Schiff ablehnen,  
wenn die Flut droht!

Wir können dieser Entwicklung  
nur dann geschlossen und  
tiefgreifend  
entgegen treten,  
wenn wir schärfstens  
mit allen Mitteln und  
genauestem Wissen der Dinge  
die Fenster schliessen!

Danke.

07.07.2007

---

**Rattenfänger sind los!**  
Achtung, rattenfänger sind los!  
Freut euch, ratten!

05.07.2007

---

## **am anfang schlägt leben in der brust**

spüre lust  
dich zu verführen  
entführen  
wohin auch immer  
rauszuziehen  
in den rest der wirklichkeit  
in freude  
alles geben  
vielleicht nichts zu nehmen  
doch  
ein grauer tag  
mit blauem himmel und sonne  
- es sind halt nicht alle tage trüb,  
an denen alles den bach runtergeht-  
wir streiten uns  
lass mich nachdenken  
über unbekante, verkannte gewande,  
das wenig zeitlich benannte  
es ist zum heulen  
wie wir da stehen  
in uns gefallen  
nicht mehr allein gehen können  
jetzt etwas können  
weglaufen, wegsaufen, raufen

dann  
kammerflimmern  
aus den augen tränen,  
leises wimmern  
ringend um atem, luft, worte  
alles ein bisschen wieder gerade biegen

pochend, klopfend, schlagend  
hämmert das leben an unsere brust  
es ist zurück das leben  
mit ihm die lust.

01.07.2007

---

## **abendlicht**

durch schattenkleid  
der dunkelheit  
sehe ich nichts  
es herrscht stille  
gnadenlos über das ohr  
blind die augen  
schwarz die nacht  
die nase auf der suche  
nach vertrauten düften  
ahnungslos stöbern hände  
im äther des lebens  
fast bewusstlos  
scheint es  
haltlos  
über einsamkeit  
getränkt in schweiß  
rasenden herzens  
rasen gedanken durch mein hirn  
was wäre wenn  
(du nicht mehr da bist)

02.07.2007

---

## **herzversagen I**

boomboom  
boomboom  
boom\_boom  
boom\_boom  
boom\_\_boom  
boom\_\_\_boom  
boom\_\_\_\_boom  
boom\_\_\_\_\_boom  
boom\_\_\_\_\_  
boom\_boom  
boom\_\_\_\_\_

01.07.2007

---

### **mir bekannte menschen**

zusammen ich lebe  
denen ich gebe  
denen ich nehme  
bleiben im gedächtnis  
wie ein mal unter der haut  
gefügt durch freundschaft  
und trennung  
treffe ich sie  
nach jahren wieder  
reglos an mir vorübergehen  
ist das zufall,  
dass sie mich nicht sehen?  
sie sagen:  
ich erkenne dich nicht wieder  
ich sage:  
wieder erkennen wir uns nicht

17.06.2007

---

### **in der nacht**

in sich gekehrt  
am feuer verbracht  
wie die flammen steigen  
und fallen  
wie die scheite  
brennen und neigen  
aus dem hinterhalt  
ein regen  
der uns überrascht  
unters vordach zwingt  
fantasie entfacht  
wie drohende fäuste  
steigen funken zum himmel  
mit wütender kraft  
stemmt sich die heiße macht  
unbeholfen rast der regen nieder  
löscht die flammen  
immer wieder  
doch die glut im herzen  
dieses feuers  
drückt er niemals nieder

16.06.2007

---

**wenn ich nach oben sehe**

durch die wipfel der bäume  
in die sternenklare nacht  
wenn ich mich nach dir sehne  
mit meinen händen  
auf dir zu spielen  
mit meinen lippen  
deinen körper zu fühlen  
doch dringt kälte ins herz  
dunkel wird die nacht  
bitter der schmerz

14.06.2007

---

**in den straßen**

neben den schönen wohnungen  
findest du einen  
der im drecke lebt  
in den armenhäusern  
wo das essen streng geteilt  
findest du eine  
deren napf leere hält  
in den schulen  
die jeder besucht  
findest du einen  
der sie ohne zukunft verlässt  
auf den friedhöfen  
mit ihren würdigen gräbern  
findest du eins  
das sich nach würde sehnt

05.06.2007

---

**da steht ihr**

ihr toren  
vor den goldenen  
toren  
wisst nichts anderes  
als man euch erzählt  
verwahrlost im geist  
krallt ihr abgekaute fingernägel  
zwischen die pflaster  
reißt sie heraus  
und beginnt damit  
zu schlagen  
zu strampeln  
wie ein kleines kind

04.06.2007

---

**mensch, allergie**

kinder liebende männer;  
männer im erziehungsurlaub;  
menschen, die nicht arbeiten wollen;  
sex in der öffentlichkeit;  
schreiende kinder in bus und bahn;  
verletzte in der öffentlichkeit;  
menschen, die uns einfach ansprechen;  
bettler;  
fahrkartenkontrolleure;  
singen beim spazieren gehen;

29.05.2007

---

**wie man scheidhausfliegen fängt**

lass' sie summen  
die dummen  
an den exkrementen lecken  
die ihnen so gut schmecken  
sperr' sie einfach weg  
sie ersticken ganz sicher  
am eigenen dreck

27.05.2007

---

**der hässliche bruder vom tod**

ist das sterben  
hat krumme, blasse beine  
durchzogen von dicken blauen, roten adern,  
humpelnd über die dielen,  
zu fallen droht er,  
keucht nach wenigen schritten,  
klammert am türrahmen  
als wäre es der letzte strohhalm  
ein widerlicher zeitgenosse,  
verwesung bleibt wenigstens unter der erde  
verborgen,  
aber das sterben?  
es stößt mir auf.

27.05.2007

---



### **wie man fliegen fängt**

ein geeignetes instrument:  
fliegenklatsche  
leises, ruhiges anschleichen  
genaues beobachten der flugbahnen  
ungefähres abschätzen  
der landepunkte  
fliege sitzt  
sanftes arretieren der klatsche  
über dem kopf der fliege  
eins, zwei sekunden  
warten, ob die fliege aufgibt  
schlag!  
nachschiessen ist überflüssig,  
entweder tod oder flucht  
bilanz der erfahrung:  
15 von 30 schlägen erfolgreich  
ich bin zufrieden  
eine halbe stunde jagd  
schönes vergnügen  
moralische bedenken: keine.  
erinnern sie sich?  
ach was, ich wollte sie doch nicht fangen!  
töten wollte ich!

27.05.2007

---

### **auf dem rummel**

tragen alle schwarz  
irgendwo ist auch ein platz  
für dich  
wenn du pech hast  
sitz' da schon ich  
überall blinken lichter  
siehst du gleiche gesichter  
keins das du kennst  
wenn du flüchtend  
über die plaza rennst  
innerlich suchst du  
ein paar puzzleteile  
deiner identität  
leider findest du keine  
das ist ja das geile  
an der anonymität

15.05.2007

---

**gebannt gitter**

knast  
dunkel beton  
arrest  
gerecht  
zu recht  
verhaftet verurteilt  
gebrannt  
gehört getadelt  
verstoßen  
weggesperrt  
verloren verlassen  
allein  
im knast  
draußen verbrechen  
gefasst zu hause

14.05.2007

---

**kein liebesbrief**

der im briefkasten liegt  
kein sehnsüchtiger gedanke  
der dir gewidmet ist  
niemand streichelt dich  
niemand der dir blind vertraut  
keine liebevollen worte  
solche, durch die liebe lebt  
kein rauschen der gefühle  
kein herz bebt  
sorgenlos, einfach die welt  
ohne einen menschen  
der mich in atem hält  
ist das glück!  
aufzuwachen,  
etwas anzufangen - nicht nur für mich!  
sehnsucht nach liebevollen worten!  
nach deiner haut!  
einen liebesbrief zu schreiben!  
in gedanken bei dir zu bleiben!

10.05.2007

---

### **goldene zeiten**

damals in unserem dorf  
eingebettet in kleine hügel  
seinen dornröschenschlaf hielt  
wir rannten durch die kniehohen wiesen  
bauten hütten aus altem holz  
als wir den ball  
zum geliebten nachbarn  
in sein glashaus schossen?  
abends mit vater und gewehr  
auf den stand  
in den wald  
uns beiden jung  
fror aus lauter spannung  
wir wuchsen hinaus  
das dorf harrte seiner dinge  
nur abenteuer wurden ernster  
saßen wir, mein freund  
ohne einkommen  
unserer herrlichen kindheit erinnerungen  
sind blass  
der sommer flieht vor der kälte  
aber du bist immer noch braun.

10.05.2007

---

### **die idee mensch**

ist eine illusion  
nicht ein wesenszug  
ist ihm gemein  
er kommt einsam zur welt  
und stirbt allein  
die unsterblichkeit  
von der er träumt  
wäre das ende  
seiner zeit  
denn was immer ist  
wird immer sein  
was winzig war  
bleibt klein  
unaufhörlich  
alles besitzen  
alles zu gold  
in dem wir wunden ritzen  
in die zarte hülle  
einer sterbenden fülle  
an wehrlosen wesen  
der mensch unsterblich?  
unsere natur wäre einmal gewesen.

24.04.2007

---

### **echo im leeren raum**

so weit  
ungestört, klar  
der klang deiner schritte  
verhallt  
dunkle materie scheint  
nicht da  
klar, wild und leuchtend  
schlagen die banner im wind  
eine zeit weit und breit  
ohne tiefpunkt  
ich bin glücklich  
über die leere des raumes  
und die stille unserer gesten  
glücklich nur mit dir  
der liebe vertrautes wesen

23.04.2007

---

### **scheuslich licht**

hass  
unzerstörbar kalt  
es trägt  
will etwas verbergen  
besticht durch schönen schein  
nymphe licht  
die vorgibt  
willig zu sein  
sie blendet  
lass dich nicht  
auf sie ein.

22.04.2007

---

### **kann nicht**

aus kristall trinken  
und gleichzeitig  
seine schillernde schönheit genießen  
kann nicht  
danach greifen  
und seine facetten fühlen  
sonnenstrahlen tanzen  
ungestört  
zwischen den wänden  
funken schießen mir ins auge  
ein impuls  
löst eine explosion  
von gefühlen aus  
kann nicht  
weiß nicht wieso

18.04.2007

---

**mensch halb tier**

er fickt  
er frisst  
er reißt  
er flüchtet  
zu hause  
stellt mutter  
die teller auf den tisch  
und vater liest zeitung  
ich schupse meinen bruder  
und er heult  
-memme!-  
draußen  
fahren autos vorbei  
warten an ampeln  
der bürgermeister hält eine  
rede vor klatschenden leuten  
ich lüge  
und betrüge  
vielleicht erwischt  
verwischt  
im kosmos  
der gepflogenheiten  
nicht vergessen:  
mit freundin streiten  
er fickt  
er frisst  
er reißt  
er flüchtet

11.04.2007

---

**taub**

rauschen blutes  
stille mundes kinematik  
lautlos höre ich  
was man sagt  
vor aufregung  
schlägt das herz  
dröhnt heftig luft  
als wahrheit  
erschüttert

10.04.2007

---

## **levante**

zwischen rotem mohn  
streichen leichte, schmeidige hände  
über blüten  
sanfter als der wind  
sonne wacht  
am klaren, blauen himmel  
während die bauern  
die äcker pflügen  
von weitem  
geläut im dorf  
- der kleinen schule -  
darauf  
das schönste, herrlichste lachen  
vertraut  
den frauen auf dem feld  
ihre kinder rennen hinaus  
am horizont  
wehen die roten fahnen  
rot wie der mohn  
sonne strahlt  
sie strahlt im traum  
weit weg  
von zeit und raum

10.04.2007

---

## **meine zweifel**

an der welt  
wahrscheinlich meiner  
sind fort  
die brandstiftenden  
gedanken  
die meine lebenszeit  
begleiteten  
sind gelöscht  
unter der decke  
des dogmas  
braver alter menschen  
ich vermisse  
die wand  
die mauer  
aus granit  
an der es sich  
zu bohren lohnt  
um den damm zu brechen  
und als jugendlicher  
rebell zu werden

29.03.2007

---

### **gebettet liegt die erde**

im universum  
es ist still  
leise funkeln  
sonne, sterne  
über dem grab  
mit der dämmerung  
setzt sich der tau  
auf die kahle stelle  
kalte luft greift nach ihm  
und hält ihn fest  
schützt damit  
die vergänglichkeit  
im hintergrund  
spielt die zeit  
ein fades lied  
lautlos flüstert die natur  
auf der erde  
ganz still  
das ende  
ist der tod

29.03.2007

---

### **kind im kasten**

versucht, schlagend  
sich zu befreien  
der doktor sagt:  
gebt ihm pillen!  
ein penner  
im seelenlosen haus  
untergekommen vor der kälte  
der hausbesitzer sagt:  
macht ihn weg!  
eine besoffene  
mit zigarette im maul  
setzt sich  
in die bahn  
ihrer orientierungslosigkeit  
kommt der kontrollleur zur hilfe:  
und zeigt ihr die tür.  
das alles sind  
bilder einer stadt  
einer art von mensch  
die gern kontrolle hat  
und die macht!

25.03.2007

---

**so viel**

getan, gehofft, geschenkt, gewartet  
nichts großes  
nur dinge,  
die wohl  
liebe sind  
spontaner weise  
frage ich:  
ist das genug?  
wird es je reichen?  
ist das mein bestes?  
kann ich dich damit halten?  
wird aus uns etwas festes?  
das sind fragen  
natürlich eines herzens  
eines jungen mannes  
weit ab vom langem leben  
ich möchte dich bei mir haben  
am liebsten  
aber ich weiß  
das ist nicht genug

---

24.03.2007

**ein spatz**

segelt von ast zu ast  
ohne rast  
fliegt er  
so ungefähr  
tausend meter weit  
dort wartet schon die katze  
und schlägt ihn breit

---

24.03.2007

**wir glauben**

an gott  
wir glauben  
an den frühling  
wir glauben  
an die sonne  
wir glauben  
an den markt  
wir glauben  
an den führer  
wir glauben  
an alles  
nur nicht  
an uns

---

23.03.2007



### **immer am ende des strandes**

wo alle zu faul sind  
hinzulatschen  
da liegen wir  
an unserem platz  
in der sonne  
wir rüffeln unsere nasen  
nach dem duft im wind  
starren durch sonnenbrillen  
auf den blauen himmel  
das wasser plätschert  
durch den kies  
ein fisch springt  
zum luft holen  
aus dem wasser  
die kinder spielen  
im nassen sand  
sie bauen ein schloß  
aus träumen  
mit der eigenen hand

22.03.2007

---

### **eine viertel stunde**

auf die bahn warten  
in der schlange stehen  
auf dem amt eine nummer ziehen  
einer beerdigung zu sehen  
auf einen orgasmus hoffen  
im zimmer ausharren  
wenn sich eltern zoffen  
im stau stehen  
auf den pizzaservice warten

so viel zeit  
in der wir machtlos sind  
so viel zeit  
die nutzlos scheint  
so viel zeit  
ungenießbar und monoton  
an uns vorüberzieht  
warum verblüht sie?  
in diesen fruchtbaren momenten?  
wenn es doch möglich ist  
etwas leichtes zu tun:  
zum beispiel nachdenken.

17.03.2007

---

### **wie groß sind unsere träume**

kleiner als das leben?  
eine vision  
ein blick nach vorn  
wohnen, leben, schlafen  
zusammen  
so fern die wirklichkeit  
gegen phantasie nichts hat  
du machst das bad  
ich salat  
so mir nichts dir nichts  
pläne schmieden  
nun  
wenigstens  
unsere liebe ist fest  
unerreichbar  
für jede eruption  
(der wirklichkeit)

16.03.2007

---

### **ich empfinde keine freude mehr**

wo ist nur mein herz?  
das ego hat es wohl verjagt,  
braucht keine liebe, keinen schmerz.

wo hab' ich mein herz verloren?  
im unterholz der jugend?  
am kargen berg der reife?  
ohne leidenschaft, wozu brauch' ich da die tugend!

fremde kraft  
erobert meinen kopf  
meinen ganzen leib  
vom fuße bis zum schopf

stolz, übermütig und unerreichbar,  
fühl' mich königlich erhaben,  
doch als teuren preis dafür  
liegt mein verstand darunter begraben

ich bin ratlos,  
was ist mit mir geschehen  
ich kind erblindet  
die welt  
mit erwachsenen augen zu sehen

14.03.2007

---

**auf alten plätzen**

auf bekannten bänken  
schnüffelnd  
wo ich tage im sommer  
mit warten verbrachte

am abend des frühlings  
an dem die leute  
aufhören zu arbeiten  
anfangen zu leben  
greift eine kahle, schroffe hand  
in ein hoffnungslos  
schwarzes loch  
so nah vorbei  
dass nebst erinnerungen  
auch gedanken wiederkehren  
-oder sich aufdrängen?

auf alten plätzen  
auf bekannten bänken  
an nichts anderes  
als die warme luft des sommers denken

14.03.2007

---

**der wachmann und die consierge**  
*ein fragment*

stets nachmittags  
gegen fünf  
dreht der wachmann seine runde  
durch das buntgesprengelte kaufhaus  
an allen wänden, decken und böden  
reich verziert  
dem kunden wird hofiert  
jeder verkäufer  
lässt die zunge schnalzen  
während die leute  
ihren kaufrausch  
stillen  
der wachmann achtet auf all  
die teuren dinge  
kostüme, parföme  
und goldenen ringe

davon gibt es am meisten  
das können sich proletarier  
nicht leisten  
deshalb hat er nicht viel zu tun  
dem wachmann ist das egal  
er geht geflissentlich seine wege  
und freut sich auf das finale:  
die hübsche consierge  
an der rezeption  
ihr schaut er so oft zu  
in ihrer blauen uniform

so gegen zehn nach fünf  
trifft er bei ihr ein  
bringt ihr kaffee mit  
und lädt sie privat zu sich ein  
sie flirten wild  
als wären sie noch jung  
so geht es jeden tag  
doch ihre geföhle  
bleiben stumm

---

27.02.2007

### **im hafen schwimmt**

ein fisch bauchauf  
im fluss  
ader der meere  
ein schiff liegt leck  
am ufer  
zwischen ästen und schilf  
hängt dreck  
die sonne treibt  
ihm gase aus  
sie riechen übel  
nach därmen und kot  
die sonne ist zynisch  
"bald sind sie tot"

27.02.2007

---

### **eine frau mit kinderwagen**

bleibt vor der glocke  
hängen, weil  
niemand ihr hilft  
ein mann mit beuteln  
sammelt verzweifelt  
bierflaschen auf, weil  
niemand ihm hilft  
ein kind klopft gegen  
das ofenfenster  
es brennt, weil  
niemand ihm hilft  
die probleme wachsen  
die zeit verrinnt  
angst bricht aus, weil  
niemand?

27.02.2007

---

### **Auf Deutsche! In den Tod!**

Ich liebe diese Tage von ganzem Herzen und genieße sie mit größtem Vergnügen, an denen ich dicht gedrängt zwischen einem durchgeschwitzten Physikstudenten und einer mit Pickeln übersäten Germanistikstudentin in der Straßenbahnlinie 3 vom Nürnberger Platz zum Hauptbahnhof fahre.

Ich kehre meine Gedanken nach innen und blättere im geistigen Geschichtsbuch meiner Allgemeinbildung. Es bleibt eine besondere Idee: Warum konnte die Enola Gay ihre Bombe nicht über dem TU-Gelände abwerfen? Die Bahn wäre so gemütlich leer.

Meine Vorurteile gegenüber Studenten sind nicht Anlass sondern Aufriss meiner Gedankenschrift zur wichtigsten sozialen Frage des 21. Jahrhundert: Haben alle Deutschen Platz in diesem kalten Land?

Deutsche sind wie Ratten. So lange es etwas zu fressen gibt, vermehren sie sich wie die Fliegen. Zur Not auch vom Kot anderer Kopfergüsse. Dabei könnten Deutsche doch wie Lemminge sein: Kollektiv bereit für den Tod. Ich möchte anführen, dass wir schon Erfahrung mit diesem Prozedere haben.

In Deutschland teilen sich rund 290 Deutsche einen Quadratkilometer. Vier Millionen eine Bundesagentur für Arbeit. 660 einen Bundestag. Muss das sein? Weniger tut's auch. Weniger Deutsche erfordern weniger Ressourcen. Weniger Deutsche brauchen weniger Lebensraum. Wir könnten Energie sparen, Ostdeutschland zum Nationalpark machen, Bürokratie abbauen, den Staat kürzen, wir bräuchten keine A17 und keine Waldschlösschenbrücke, könnten Krankenhäuser schließen. Weniger Deutsche bedeuten schließlich weniger Unfälle, damit weniger Verletzte. Wie würde die Statistik strahlen!

Weniger Deutsche würden weniger Nazis gebären. Man träfe viel mehr Ausländer, müsste mehr mit ihnen reden, weil man sie öfters sieht. Weniger Deutsche brauchen weniger Arbeit. Die Arbeitslosenzahlen würden sinken.

Weniger Deutsche sind besser für die Kultur und den Volkssport. Deutschland reichten drei Spitzenunis aus. Eine jeweils in Dresden, Meißen und Pirna. Weniger Deutsche, weniger Städte, weniger Fussballmannschaften. Dynamo könnte wieder in der ersten Liga spielen. Weniger Deutsche bedeuten auch weniger Castings, also weniger Popstars.

Leute, weniger ist einfach besser! Wir müssten nur ein wenig selektieren und deportieren. Vielleicht die Armen, Kranken und Schwachen, dann die Kinder und Alten. Das wäre es doch! Macht die Lager wieder auf! Obwohl: Mittlerweile gibt es ein Grundgesetz. Ach, was! Wir gehen in den Bundestag hinein, um uns im Waffenarsenal der Demokratie mit deren eigenen Waffen zu versorgen.

30.01.2007

---

### **mögen die flammen**

die bilder fressen  
auf denen du alleine tanzt  
die zeit soll sich  
sehen lassen  
in der ich nicht  
bei dir hätte sein wollen  
ich werde sie tot schlagen  
so richtig  
verdammn die seltsamen bisse und schläge  
gegen das sein  
eines anderen  
alles was ich will  
dich  
für lang  
- sehr lang.

22.01.2007

## **Es hat einen Vorteil**

Es hat einen demografischen Vorteil und sicher ist es eine Erfahrung der letzten Kriege, dass die Bundeswehr Männer und Frauen gleichermaßen rekrutiert. So kann man wenigstens behaupten, sie sterben für ein höheres Ideal.

15.01.2007

---

## **an jedem sonntag morgen**

aufstehen

verwöhnt von den süssesten träumen

in die schönsten augen

sehen

sanft

mit meiner hand

über knisternd zarte haut

fühlen

an jedem sonntag morgen

fern aller

sorgen

dich lieben

15.01.2007

---

## **zwei geschichten von mir**

gestern bekam ich einen schreck. fürchterlich. erstarrend. ich erblickte einen mann. auf der anderen straßenseite. auf einer bank. einen mann. karg, verletzt, verwundet. mit krummen, blassen händen versteckte er sich in dem schwarzen mantel. der zerschlissen und dreckig an ihm hängt. das gesicht wiegt eintönig im rinnsal. es ist so unfreundlich wie das matte grau, das die regenwolken durch die straßen pressen.

seine gesichtszüge sind ernst und verbittert. er hat vor etwas angst. halt. oder bin ich das? dieser mann macht mich unruhig. selbst die tauben finden keinen mut zu den krumen zwischen seinen löchrigen schuhen. er sitzt einsam auf der bank. ganz unten am fuß, in dem zwischenraum von verse und der zu kurzen hose erkenne ich ein schwaches zeichen.

der tag flutet langsam die straße mit geröll und menschen. der lärm überschwemmt den park, sein eigenes lied verreckt an der moderne. ein laster fährt vorbei, ein postbote quert die straße. der mann, von dem ich eben noch sprach, ist nichts mehr zu sehen.

das telefon klingelt. ein älterer mann mitte 40 spricht. er sagt etwas, das so ähnlich klingt wie "was soll das? hol deine restlichen sachen!". ich antworte abwesend "tschüss." und lege auf.

das ist der anfang einer geschichte. ich meine eigentlich, sie ist nicht erfunden sondern wahr. doch das ist geschwindelt. denn der anfang ist erfunden. kennt man die geschichte, wird auch der anfang wahrscheinlich.

mir ist das passiert. dass ich das ausdrücklich erwähnen muss, verdanke ich dem deutschunterricht und irgendwelchen autorenkreisen, die das ungeschriebene gesetz pflegten, dass man das lyrische oder prosarische ich nie mit dem autor verbinde dürfte. nur gut, dass man diesen autoren nicht das rückenmark rausreißen kann. sie haben keins.

anhand dieses einsteigs dürfte deutlich werden, wie sehr mich folgende geschichte bewegt. es begann alles letzten herbst. als ich mich in folge eines anstehenden studiums nach einer neuen aussergewöhnlichen bleibe umschaue musste, landete ich kurzum bei meinem vater. er schien mir wohlhabend und großzügig genug und dass er gewiss, da er nur eine bestimmte zeit meines lebens für mich sorgte - er pflegte es, mit anderen frauen als meiner mutter zu verkehren-, über die jahre zur einsicht gelangte, dass man einen sohn nicht nur hat, sondern auch liebt.

folglich bekam ich ein zimmer und durfte mich anschließend als neues familienmitglied einer "großfamilie" mit fremder frau, eigenem vater, halbschwester und stiefschwester wöhnen. zu beginn war alles schön. da kennt man sich noch nicht und keiner wagt zu viel.

die geschichte erhält im verlauf ihre brisanz dadurch, dass es zwischen mir und meinem vater ein eher sachliches, autoritäres verhältnis gab. die lange zeit vor



diesem herbst verbrachten wir mit gelegentlichen wochenenden und einmaligen treffen. ich dachte mir, es sei an der zeit, die verlorene zeit ohne vater dadurch aufzuholen, in dem ich mit ihm wohnte. zumal ich mich auch stark genug empfand einige seiner schlimmsten eigenarten abzuändern, nun wenigstens zu hinterfragen: seine gewalt gegenüber menschen. anfangs dachte ich, nur ich wäre das ziel seiner autorität, seiner psychischen und physischen repressionen, bald musste ich feststellen, dass ich irrte und andere kinder, nämlich die ihm fremden und neuen, genauso darunter zu leiden hatten.

wem an dieser stelle schon "kafka" im hinterkopf aufsteigt, möge sich geehrt fühlen, ich bekam diesen gedanken auch.

ich möchte jetzt langsam zum höhepunkt kommen. obwohl höhepunkt der falsche ausdruck ist, denn eine reihe von höhepunkten im ironischen sinne ergibt dann einfach eine gewaltige enttäuschung.

das gedanken- und verhaltensgerüst meines autoritären vaters gründet sich auf einem einzigen grundsatz: friss oder stirb. oder deutlicher: tue, was ich sage oder spüre meinen zorn. in vier monaten, die ich mit meinem vater zusammenlebe, darf ich mir eine art gefallen lassen, die mich an jedem demokratischen glauben zweifeln lässt, einschließlic der überzeugung, 20 jahre alt, mündig und bei geistiger gesundheut zu sein. aussagen, wie "ellebogen vom tisch", "kümmer' dich um die gemeinschaft" - zu dieser aussage werde ich gleich noch etwas ausführen - und als ich das telefon in meinem zimmer vergass: "du nimmst das telefon nicht mehr auf dein zimmer!" bestimmen von der art her unsere kommunikation. grundsätzlich habe ich nichts gegen strenge väter. man möge ihnen darin recht geben, dass sie ihre moral so sehr verpulvern wie die chancen ihres Kindes sich gesund zu entwickeln.

nun zur ausführung der aussage "kümmer'dich um die gemeinschaft!". keineswegs eindeutig, ich würde aus dem mund eines demokraten gesprochen, nicken und zustimmen. im mund meines vaters klingt es jedoch wie hohn und spott. denn er ist ein workaholic. morgens um 7 auf arbeit und abends um 23 uhr nach hause. wer kümmert sich nicht um die gemeinschaft?

jedem dem erziehung zum halse raushängt, wird auch diese geschichte zum halse raushängen. wenngleich mein ziel gar nicht ist, eine diskussion anzuregen, sondern zu zeigen wie ein mensch selbst nach zwei diktaturen einer nation, einem überragenden sieg der demokratie - sehr wohl kann man von sieg sprechen: mit 60 jahren ist sie die längste deutsche staatsform - und einer sehr demokratisch geführten öffentlichen diskussion über erziehung gibt es nach wie vor menschen, die schwer davon überzeugt sind, das einzig richtige zu denken, zu wissen und zu tun und - das ist das menschenverachtende - es mit aller gewalt durch zu setzen.

---

09.01.2007





Der transparente Preis:

Kosten für die Kopien:  
15 Blätter x 0,10 € = 1,50 €

+ Marge zur Wiederauflage  
(um neue Hefte zu drucken):  
1,50 €

---

EVP: 3,00 €